

dokumentiert: Predigt von Pfarrer Prof. Dr. Thomas Schwartz

am Sonntag, 28. Mai 2023, zum Hohen Pfingstfest
im Mariendom zu Hildesheim
aus Anlass des Abschlusses der 31. bundesweiten Renovabis-Pfingstaktion

Sperrfrist: 28. Mai 2023, 10:15 Uhr
ES GILT DAS GESPROCHENE WORT

Lieber Herr Weihbischof, liebe Mitbrüder,
liebe Brüder und Schwestern!

Empfangt den Heiligen Geist!

Das ist das Versprechen, das Jesus seinen Jüngerinnen und Jüngern am Ostertag macht, als er in ihre Mitte tritt und ihnen zeigt, dass der Tod überwunden ist und das Leben seinen Weg in die Mitte der Menschheit gefunden hat.

Empfangt den Heiligen Geist! Das ist auch die Zusage von Pfingsten.

Aber: Wozu brauchen wir diesen Heiligen Geist? Jesus nennt einen Grund: um Sünden vergeben zu können, um binden und lösen zu können. Das bedeutet: um Anteil zu haben am Reich Gottes. Denn wo Gottes Herrschaft anwesend ist, wo sein Reich aufstrahlt, da können Sünden vergeben werden, da ist der Anfang des Friedens gesetzt.

Um Sünden zu vergeben, bedarf es allerdings zunächst einmal der Erkenntnis von Schuld. Auch dazu brauchen wir den Heiligen Geist. Er hilft uns, Gut und Böse, Wahrheit und Lüge voneinander zu unterscheiden. Nur so kann ein gerechtes Urteil gesprochen werden.

Pfingsten lädt uns also ein, einen realistischen Blick auf die Welt und auf das menschliche Handeln in der Welt einzunehmen. Denn andernfalls könnten wir ja gar nicht wahrnehmen, wo und ob etwas richtig, falsch, gut oder böse ist, wo etwas vergebungsbedürftig, vergebungsfähig oder wo im Augenblick jedenfalls Vergebung vergeblich wäre.

Realismus und Wirklichkeitssinn werden oft mit dem Begriff der Zeitgenossenschaft verbunden. Die Zeitgenossenschaft der Christen wird übrigens nicht erst seit den Zusammenkünften des „Synodalen Weges“ gefordert. Sie ist vielmehr schon lange ein zentraler Begriff der Lehre über die Kirche und liegt auch der Pastoralkonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils „Gaudium et Spes“ zugrunde. Wer Zeitgenossenschaft lebt, soll die Zeichen der Zeit wahrnehmen. Dazu hatte bereits der Hl. Papst Johannes XXIII. In seiner epochemachenden Friedenszyklika „Pacem in terris“ 1963 aufgerufen.

Was sind aber die Zeichen der Zeit, deren Erkenntnis uns Zeitgenossenschaft möglich macht? Anders gefragt: Wie geht Zeitgenossenschaft heute?

Der deutsche Schriftsteller Durs Grünbein hat unlängst in einer Rede dazu Stellung genommen. Er versteht unter Zeitgenossenschaft den „Einbruch der Wirklichkeit in das eigene Leben“ und er fügt hinzu, es handele sich dabei um „viele unterschiedliche Wirklichkeiten“.

Genau das macht die Sache mit der Zeitgenossenschaft heute so kompliziert. Denn welche Wirklichkeit, welche Realität meinen wir, wenn wir von ihr sprechen?



Herausgeber:

Renovabis-Geschäftsstelle
Abteilung Kommunikation und
Kooperation
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Renovabis, Domberg 38/40, 85354 Freising

Telefon **0 81 61 / 53 09 -83, -14, -17, -35**

E-Mail **presse@renovabis.de**

Internet **www.renovabis.de**

*Sollten Sie künftig auf
Pressemitteilungen von Renovabis
verzichten wollen, können Sie jederzeit ohne
Angaben von Gründen, der Verarbeitung
Ihrer personenbezogenen Daten
widersprechen (Artikel 21 DSGVO).*

Zeichen: 7.019 (5.999 ohne Leerzeichen)

Am Pfingstsonntag, 28. Mai 2023, ist
die Kollekte in allen katholischen
Kirchen in Deutschland (auch am
Vorabend) für Renovabis bestimmt.

Es gibt auch die Möglichkeit,
online zu spenden:

www.renovabis.de/online-spende

**Alle Infos und Termine zur
Pfingstaktion finden Sie:**

www.renovabis.de/pfingstaktion

Wir leben in unserer Gesellschaft ja nicht mehr in einer gemeinsamen Erlebnis- und Wirklichkeitsgemeinschaft, sondern in unterschiedlichen Blasen. Diese sind einerseits häufig selbst gewählt, indem man in den sozialen Medien nur das lesen und an sich herankommen lässt, was die eigene Meinung und die mitunter sehr kruden Vorstellungen bestätigt. Sie werden aber andererseits auch von anderen manipuliert. Denken wir nur an die gefilterte und gesteuerte Informationswelt, die den Menschen in Russland von staatlichen Medien im Blick auf den Krieg in der Ukraine vorgegaukelt wird.

Sowohl die Informationsblasen privater Social Media Plattformen als auch die totalitär gesteuerten Informationssysteme autokratischer Regime machen heute Lüge zur Wahrheit und wollen aus ideologischen Märchen historische Narrative schmieden. Beides macht es heute nicht mehr ohne weiteres möglich, Zeitgenossenschaft zu leben, besonders dann, wenn sie mit dem Begriff der Wahrheit verbunden sein soll. Das ist auch für Durs Grünbein das große Problem. Neben purer Hybris und Hypertrophie sieht er ein „voranschreitendes Vergessen dessen, was überhaupt geschah“ als die Gefahr unserer Zeit an. Zur Wirklichkeit gehöre nicht mehr das Geschehene, sondern das zur Mehrheitsmeinung gewordene Erzählte, der ideologische Narrativ der Macht.

Was kann man dagegen tun? Anders gefragt: Wie gelingt es uns, Wirklichkeit mit Wahrheit zu verknüpfen, einen Realitätssinn zu bewahren, der uns befähigt, zwischen Lüge und Wahrheit, zwischen richtig und falsch zu unterscheiden?

Grünbein fordert zu diesem Zweck „Geistesgegenwart“. Recht hat er.

Wir brauchen Geistesgegenwart. Das ist die Quintessenz von Pfingsten. Die Gegenwart des Geistes Gottes – sie verwandelt die Welt in einen Ort, in dem wir zwischen Gut und Böse, zwischen richtig und falsch, zwischen Wahrheit und Lüge unterscheiden können.

Die Geistesgegenwart erlaubt es uns, Wahres anzusprechen und zu verkünden, so unbequem und schmerzhaft das auch sein mag. Das gilt nicht nur im Blick auf die Welt, sondern auch im Blick auf die Kirche. Ich bin davon überzeugt, dass es Gottes Geist gewesen, der uns erkennen ließ, wieviel Schuld wir im Umgang mit sexualisierter Gewalt auf uns geladen haben.

Ich bin davon überzeugt, dass es die Geistesgegenwart ist, die heute die ganze Kirche darüber diskutieren lässt, was Synodalität bedeuten kann.

Ich bin auch davon überzeugt, dass es die Gegenwart des Hl. Geistes war, der vor 30 Jahren die deutschen Katholiken zur Gründung unserer pfingstlichen Solidaritätsaktion Renovabis geführt hat.

Und ich bin schließlich davon überzeugt, dass es die Gegenwart des Geistes ist, die uns die Menschen aus Mittel- und Osteuropa in den Blick nehmen lässt, die als Migrantinnen und Migranten zu uns kommen und oft in prekären Lebenssituationen und wenig wertgeschätzt mehr neben als mit uns leben.

Geistesgegenwart sollte die besondere Eigenschaft von Kirche und von Christen in der Kirche sein.

Denn in der Geistesgegenwart gelingt es uns, war es, von falschen zu unterscheiden, Wahrheit zu verkünden und Lüge zu entlarven.

In der Geistesgegenwart überwinden wir unsere Ängste, die eingeredet wie die berechtigten und machen uns bereit, mutig Zeugnis abzulegen – für Gott und für die Würde eines jeden Menschen vom Anfang seiner Existenz bis zum Ende.

In der Geistesgegenwart können wir einstehen für eine gerechte Ordnung in dieser Welt: gegen Krieg und Gewaltanwendung, gegen jede Form von Unterdrückung und Ausbeutung.

In der Geistesgegenwart können wir Schuld benennen, aber auch bereuen, wir können vergeben und verzeihen, ohne zu vergessen.

In der Geistesgegenwart können wir schließlich einander verstehen, uns verständlich machen und an dem großen Werk Gottes, der Versöhnung nämlich, arbeiten, und zwar zwischen allen Menschen und allen Generationen.

Empfangt den Heiligen Geist!

Was Jesus im heutigen Evangelium sagt, ist ein Programm zur Erneuerung der Welt.

Wo Gottes Geist nicht gegenwärtig ist, kann man noch so viele Worte machen, kann man noch so viele symbolische Gesten setzen, man wird nicht verstanden werden, und Menschen werden nicht zueinanderkommen.

Dort aber, wo wir Gottes Geist empfangen, in der Geistesgegenwart Gottes, da genügt ein einziges Wort, das in die Seele eintritt und dort alles verändert.

Liebe Brüder und Schwestern,

bitten wir an diesem Hohen Pfingstfest darum, dass wir offen sind für die Geistesgegenwart Gottes in dieser Welt, für seine Gegenwart in der Kirche und in unserem eigenen Leben.

Dann wird sein Geist das Angesicht der Erde erneuern: Renovabis faciem terrae.
Amen.